

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feste.
Preis für ein
Jahres in Halle
16 Gr.
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/2 Gr.
für die dreifache
Zeile, bei größeren
Anzeigen mit
entw. Rabatt.
Der ganze Inhalt des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheils,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 234.

Freitag, den 6. October

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Entrichtung der unter den Namen: „Erbzinsen, Kalandszinsen, Anpflichten, Anlage, Frohngeld, Haussteuer und Hengeld“ bestehenden, zu Michaelis jeden Jahres fälligen Kämmerer-Abgaben wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Halle, den 2. October 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Coupons der Hallischen Gas-Anleihe für die Jahre 1872—76 können vom Montag, den 2. October cr. an in der Kasse der städtischen Gasanstalt gegen Vorlegung der betreffenden Obligationen in Empfang genommen werden.

Halle, den 1. October 1871.

Curatorium der Gas-Anstalt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Für die Rückkehr des Kaisers nach Berlin sind alle Einrichtungen der Art getroffen, daß die Ankunft in Berlin am Sonnabend Morgens zwischen 8 und 9 Uhr erwartet werden darf.

— Die nächste Reichstagsession wird etwa Mitte des laufenden Monats eröffnet werden. Bis dahin wird auch das neu errichtete Reichstagsgebäude zur Benutzung vollständig bereitgestellt sein. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen in der diesmaligen Session, deren Dauer nicht sehr ausgedehnt sein kann, wird der Reichshaushalt für 1872 bilden, dessen Voranschlag zum ersten Male die Einrichtungen des deutschen Reiches in seiner Gesamtheit umfaßt.

— Wenn auch die offizielle Feststellung des Wahlergebnisses noch aussteht, so steht doch bereits fest, daß die ultramontane Partei bei der am 29. v. M. im Kreise Gladbach stattgehabten Nachwahl für den Reichstag an Stelle des Kammerpräsidenten Kratz, der sein Mandat niebergelegt hat, wieder einen Sitz erobert hat. Es ist dort der Legationsrath a. D. von Kehler, welcher bereits im Abgeordnetenhaus des preussischen Landtages Mitglied der clerikalen Fraktion ist, der Begründer der „Germania“, gewählt worden.

— Da gegenwärtig vielfach Ansprüche auf Invaliden-Versorgung seitens der dazu berechtigten Soldaten geltend gemacht werden, so dürfte die Erinnerung an die gesetzliche Vorschrift gerechtfertigt sein, wonach eine Vertretung der Soldaten durch dritte Personen bei Geltendmachung von Versorgungsansprüchen überhaupt nur in so weit zulässig ist, als der Soldat unter der väterlichen und vormundschafilichen Gewalt dieser Personen steht, oder als dieselben sonst zu Befreiung seines Unterhalts gesetzlich verpflichtet sind. Anträge von Concipienten bleiben unberücksichtigt, wenn der Concipient nicht genannt ist, da die Militärbehörden nicht berechtigt sind, von ungenannten Concipienten verfaßte Anträge einen Bescheid zu ertheilen, sondern sie mit dem Vermerk: „Concipient nicht genannt,“ ohne Weiteres zurückzugeben haben.

— Am 1. October Vormittag ist eine Compagnie des in Bautzen garnisonirenden k. sächsischen 4. Inf.-Regts. Nr. 103 per Fußmarsch als Befehlsauftrag auf der Festung Königstein eingetroffen, um die daselbst stehende 1. Compagnie des k. preussischen 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72 abzulösen.

Darmstadt. Der fünfte deutsche Protestantentag ist eröffnet. Derselbe beschloß folgende auf das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit bezügliche Resolution: „Insofern das Dogma dazu dienen sollte, im Sinne der Jesuiten die Souveränität des modernen Staates überhaupt, die des deutschen Reiches und der deutschen Staaten insbesondere anzugreifen, den confessionellen Frieden Deutschlands zu gefährden, die Geistes- und Ge-

wissensfreiheit und die ganze Cultur zu bedrohen, so sind die deutschen Protestanten und das ganze deutsche Volk veranlaßt und verpflichtet, diesem Dogma entschieden entgegenzutreten und auf Beseitigung dieser ersten Gefahr entschlossen entgegenzutreten und sorgsam hinzuwirken.“ Bezüglich des Jesuitenordens wurde folgende Resolution angenommen: „Die Sicherheit, Rechtsordnung und Autorität der Gesetze und der Staatsgewalt, die Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft, die Wahrung des confessionellen Friedens, der Schutz der Geistesfreiheit und Geisteskultur erfordern das staatliche Verbot des Jesuitenordens in Deutschland. Es ist die ernste Pflicht der deutschen Protestanten und der ganzen deutschen Nation, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß jede Wirksamkeit in der Schule und Kirche den Angehörigen und Affiliaten des Jesuitenordens entzogen werde.“

Oesterreich. Ueber die Bewegung, welche die Deutschösterreicher in immer mächtigerem Zuge durchbringt, schreibt die „N. Fr. Pr.“ u. A.: „Seit dem stürmischen Frühling des Jahres 1848 hat der deutsch-österreichische Volksgeist sich nicht in so hohem Wogengange ergossen, wie er jetzt durch das Reich erbraust. Was Alles mußte geschehen, um dieses Volk aufzurütteln aus seinem Gleichmuth, es zusammenzuscharen zu einer nimmer müden Freiheitswacht! Einer stürmischen Kundgebung der Treue für Reich, Verfassung und Deutschthum folgt die andere. Die Verfassungspartei ist angewachsen zum deutsch-österreichischen Volke, und das ganze deutsch-österreichische Volk ist zur Partei, zur österreichischen, zur verfassungstreuen Partei geworden. Wie am Vorabend der Entscheidungsschlacht im Lager Wachfeuer am Wachfeuer sich entzündeten und zuletzt enbloße flammende Linien bilden, so leuchtet in allen deutsch-österreichischen Gauen eine Kundgebung der Verfassungstreue nach der anderen auf. Das ganze deutsch-österreichische Bürgerthum steht fest geschaart um die Fahne der Verfassung. Es wird siegen für die Verfassung — nicht ohne Kampf, doch ohne Schlacht; der Geist ist stärker als die Klingen.“

— Wie die „Wiener Ztg.“ amtlich bekannt macht, hat der Kaiser dem Reichskanzler Grafen Beust die Bewilligung ertheilt, den ihm verliehenen preussischen Schwarzen Adler-Orden annehmen und tragen zu dürfen.

— Die Verwirrung steigt immer höher. Die Entschlossenheit des Ministeriums scheint beim Nahren der Entscheidung ins Schwanken gerathen zu sein, hat sich indeß von einem weiteren Vorgehen nicht abhalten lassen und der Feindschaft des Reichskanzlers ebenso getrogt, wie dem Mißtrauen der Ungarn und den Protesten der deutsch-österreichischen Landtage. Die Confusion und Rathlosigkeit wird dabei immer größer. In die Fußstapfen der Czechen sind nun auch die Polen getreten. Sie rütteln mit gleichem Ungestüm an dem Bestande der österreichischen Monarchie und stellen in ihrer Adresse dieselben Forderungen wie die Czechen.

Die Lage der Dinge in Oesterreich wird von der „Saturday Review“ in ihrem Zusammenhange mit den Verhältnissen im übrigen Europa erörtert. Das Wochenblatt sagt im Wesentlichen: „Das freundliche Einverständnis, welches zwischen Oesterreich und Deutschland angebahnt worden ist, wird bereits gefährdet durch dieselben Ereignisse, welche die innere Ruhe des österreichischen Reiches bedrohen. Der Kaiser Franz Joseph hat ohne Rücksicht auf seine persönlichen Neigungen seit Jahren eine rühmliche Bereitwilligkeit gezeigt, durch alle in seiner Macht stehenden Mittel die Zwistigkeiten beizulegen, welche seit Anfang seiner Regierung unaufhörlich die österreichisch-ungarische Monarchie erschüttert haben, allein es hat sich unmöglich erwiesen, über die Schwierigkeit hinauszugelangen, einem aus verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengesetzten Gemeinwesen eine Repräsentativ-Verfassung anzupassen. Es ist kein Geheimniß, daß Graf Hohenwart, obschon er zur Salzburger Zusammenkunft zugelassen wurde, doch dem Bündniß mit Deutschland durchaus abgeneigt ist; andrerseits würde es für den Fürsten Bismarck unmöglich sein, einer Politik seine Unterstützung zu leisten, welche allen deutschen Bewohnern Oesterreichs gründlich verhaßt ist.“

England. Das Befinden der Königin hat sich gebessert.

In Irland scheinen die geheimen Exercirübungen der Fenier wieder in vollem Gange zu sein. Die Polizei hörte in einer der nördlichen Vorstädte Schüsse fallen, und als sie die Richtung verfolgte, traf sie auf fünf Bursche, die unter dem Rufe „Da kommen sie“ mit Revolvern auf sie feuerten. Da die Polizei das Feuer erwiderte, nahmen die Bursche Reißaus. Aber einer von ihnen wurde gefangen und man fand 16 Patronen bei ihm. Später am Tage verhaftete die Polizei noch drei junge Leute, welche verdächtig sind, an den Exercirübungen und dem Angriffe auf die Polizei theilgenommen zu haben.

Frankreich. In einem vom 2. d. datirten Schreiben erklärt Gambetta anlässlich eines Artikels der „Constitution“, welcher ihn als Prätendenten für den Fall des Sturzes Thiers' bezeichnete, daß es allerdings nöthig sei, die Demokratie zu einem Theile der Regierungsgewalt zu machen, daß er aber den Ausdruck Prätendent der Demokratie zurückweise, da dieser Ausdruck an monarchische Prätendenten erinnere. Im demokratischen Staate könne und dürfe es nur Bürger geben, welche zu Staatsdiensten berufen werden, niemals aber Prätendenten.

Rochefort, der anfänglich von keinem Wegnabigungsgesuch wissen wollte, hat sich jetzt doch eines Besseren besonnen und noch in der letzten Stunde vor Ablauf der ihm zustehenden Frist ein derartiges Gesuch auf Andringen seines Advokaten unterzeichnet.

In Lyon dauern die Verfolgungen gegen die Deutschen fort. Die Lyoner Blätter fordern die Bewohner wiederholt auf, die Demonstrationen gegen die Deutschen zu unterlassen. Sie behaupten zugleich, daß die deutschen und schweizer Blätter die Vorgänge übertreiben. Ferner deuten sie an, daß die Demonstrationen von verdächtigen Individuen, d. h. von Leuten hervorgerufen würden, die Interesse hätten, daß die Deutschen einen Vorwand fänden, sich zu beklagen.

Kirchliche Anzeige.

Getraute:

Marienparochie: Den 24. September der Brauereibesitzer Poppe mit E. E. Securius. — Den 28. der Kaufmann Altmann mit A. A. Dornmaß. — Der Fleischermeister Kögel mit D. E. Haafengier. — Der Schmied Stukbach mit M. R. W. Ulrich.

Ulrichsparochie: Den 24. September der Fabrikarbeiter Preller mit W. F. W. Voigt (Frankensstraße 5).

Moritzparochie: Den 24. September der Reifhändler Döring mit A. R. F. Gehje (Spitze 29). — Der Handarbeiter Günther mit F. F. V. Ebert (an der Halle 18). — Den 26. der Kaufmann Böhm mit verw. P. M. Liebe (gr. Rittergasse 18).

Domkirche: Den 24. September der Maler und Bildhauer Landmann mit S. A. Beyer (gr. Steinstraße 46).

Neumarkt: Den 24. September der Maurer Schondorf mit F. Schurig.

Glauch: Den 24. September der Handarbeiter Neubauer mit F. E. R. Hirschelmann. — Den 27. der Fischhändler Hoffmann mit A. Th. Hering.

Geborene:

Marienparochie: Den 15. Februar dem Mobelstischler Fuchs eine T., Pauline Amalie Selma (fl. Ulrichsstraße 33). — Den 27. März dem Schneidermeister Hirsch eine T., Theresie Henriette Luise (Wucherstraße 3). — Den 6. August dem Tischlermeister Keiwanb eine T., Christiane Friederike Johanne Minna (Schulberg 7). — Den 4. September dem Gelbgießer Heinecke ein S., Friedrich Wilhelm August Oskar (Weidenplan 18).

Ulrichsparochie: Den 28. Juli dem Posamentirer Blau ein S., Franz Alexander (Leipzigerstraße 103). — Den 19. August dem Handarbeiter Müller eine T., Bertha Theresie Luise (fl. Brauhausgasse 18). — Den 20. dem Maschinenschmied Mah ein S., Rudolph Waldemar (gr. Steinstraße 37). — Den 21. dem Fleischer Müller ein S., Wilhelm Gustav Hermann (fl. Sandberg 7). — Den 22. dem Kaufmann Bode eine T., Susanne Wilhelmine (Merseb. Schauffee 17). — Den 4. September dem Schaffner Lorenz ein S., Karl Wilhelm Gustav (Randwehrstraße 6).

Moritzparochie: Den 1. August dem Fuhrmann Eckert ein S., Karl Ernst (Zentergasse 5). — Den 3. dem Steinhauer Dohle eine T., Friederike Auguste Hermine (Spitze 7). — Den 8. dem Kämmerer-Kassenboten Wagner eine T., Ida Margarethe Anna (Zapfenstraße 8). — Den 14. dem Schriftfeger König ein S., Hermann Louis Wilhelm Walter (Herrenstraße 6). — Den 23. ein unehel. S., Max Walter (Zapfenstraße 8). — **Entbindungsinstitut:** Den 15. eine unehel. T., Luise Friederike Emilie. — Den 16. ein unehel. S., August Karl. — Den 17. eine unehel. T., Luise Helene.

Domkirche: Den 29. dem Restaurateur Schulze ein S., Hugo Alfred Willy (gr. Steinstraße 13). — Den 21. Juli dem Maler und Bildhauer Landmann ein S., Hermann Oscar (an der Moritzkirche 4). — Den 13. August dem Mützenmachermeister Benzner ein S., Otto (Zapfenstraße 20).

Neumarkt: Den 19. Juli dem Oberlehrer am städt. Gymnasium Dr. Richter eine T., Margarethe. — Den 29. August dem Ziegelecker Schrader ein S., Friedrich Louis Otto (Harz 32). — Den 5. September ein unehel. S., Wilhelm Hermann August (Vockshörner 10).

Glauch: Den 16. August dem Gehilfen in der Medicamenten-Expedition Evers ein S., Alexander Hermann Bruno (Steinweg 44). — Den 7. September dem Tischlermeister Schmidt ein S., Erdmann Eduard Ferdinand Gustav (Steinweg 49).

Gestorbene:

Marienparochie: Den 20. September des Handarbeiters Ackermann S., 3 J. 10 M. Pocken. — Den 22. des Obertelegraphisten Sünemann S. Karl Friedrich, 1 J. 6 M. Schwäche. — Der Bergmann Hennig aus Mibberau, 33 J. Amputation. — Den 24. des Seifensiedermeisters Göttsche nachgel. T. Hermine Luise, 55 J. Stickschl. — Des Drechslermeisters Haring ungel. T., 9 T. Starrkrampf.

Ulrichsparochie: Den 19. September des Handarbeiters Süße S., todtgeb. — Den 20. ein unehel. S. Paul, 2 J. 3 M. Entkräftung. — Den 24. des Handarbeiters Kessler ungel. S., 7 T. Krämpfe. — Des Nagelschmieds Lindenhahn nachgel. S. Wilhelm, 7 J. Lungenschwindsucht. — Des Handarbeiters Winkler Wittwe, 74 J. Wassersucht. — Den 26. Fräulein Luise Reil aus Potsdam, 36 J. Lungentzündung. — Des Hausknechts Seidel T. Minna, 1 M. 16 T. Abzehrung. — Der Metallbreher Rauhe, 41 J. Lungenseiden. — Eine unehel. T., Clara, 2 M. 16 T. Durchbruchfall.

Moritzparochie: Den 20. September des penf. Salzfiedemeisters Wachsmuth Wittwe, 68 J. 8 M. Altersschwäche. — Der Schneidermeister Räder, 67 J. 3 M. gastrischnervöses Fieber. — Den 21. des Bahnarbeiters Henze T. Anna, 4 J. 6 M. Pocken. — Des Ziegeleisters Bessler Ehefrau, 51 J. 9 M. Schlagfluß. — Des Handarbeiters Laue T. Marie, 7 J. 9 M. Gehirnentzündung. — Den 25. des Dachdeckers Meente Wittwe, 43 J. Herzfehler.

Stadtkrankenhaus: Den 23. September der Former Niederemann aus Breslau, 31 J. 6 M. Pocken. — Den 25. der Fabrikarbeiter Haberer, 20 J. 8 M. Knochenfraß.

Domkirche: Den 18. September des Droschkenkutschers Stange S. Friedrich Oscar Curt, 3 J. 7 M. 1 W. 4 T. Luftröhrentzündung.

— Des Privatsecretärs Holland S. Ludwig Bernhard, 4 J. 1 M. 3 T. Brustentzündung. — Den 23. des Schuhmachermeisters Deweis S. Gustav, 8 M. Brechdurchfall.

Neumarkt: Den 19. September des Buchhalters Jordan S. Max, 9 M. Lungenentzündung. — Des Girtler- und Neufilberarbeiters Lindner Ehefrau, 48 J. 11 M. 11 T. Carcinom. — Eine unehel. T. Martha, 6 M. 6 T. Zahnkrämpfe. — Des Tischlermeisters Wittenberg S. Otto, 8 J. 8 M. 5 T. Nierentrankeheit. — Den 20. des Schneiders Kraneis T., todtgeb. — Den 24. des Schmiedemeisters Senff S. Willy, 11 M. 5 T. Atrophie.

Glauch: Den 23. September des Assistenten Heinecke T. Martha, 2 J. 4 M. Krämpfe. — Den 24. der Zimmermeister Zabel, 46 J. Lungenkrankheit. — Den 23. des Handschuhmachers Voigt S. Hermann, 3 J. 10 M. 23 T. Scharlachfieber. — Den 24. eine unehel. unget. T., 28 T. Durchfall. — Den 26. des Tischlers Schöllner S. Franz, 1 J. 2 M. Lungenentzündung.

Predigt-Anzeigen.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis (den 8. October) predigen:

Zu H. E. Frauen: Um 9 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Superintendent D. Franke.

Montag den 9. October um 8 Uhr Herr Consistorialrath D. Orxander. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weide.

Zu St. Moriz: Um 9 Uhr Herr Domprediger Lic. Zahn. Um 2 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Mittwoch den 11. October Vormittag 10 Uhr Beichte und Communion Derselbe.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Domkirche: Sonntag den 8. October Vormittags 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.

Katholische Kirche: Sonntag den 8. October Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Roberfeld. Vormittags 9 Uhr Herr Dechant Wille. Nachmittags 2 Uhr Andacht Derselbe.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 7. October Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 8. October Vormittags 9 Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Zu Glaucha: Sonntag den 8. October Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe.

Freitag den 13. October Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Diaconissenhaus: Den 1. October Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Grüneisen.

Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.

Sonntag den 8. October früh 1/10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.

Sonntag den 8. October Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.

Sonntag den 8. October Vormittags 9 1/2, Nachmittags 3 1/2 und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 2. October cr.

Vorsitzender: Justizrath v. Radecke.

1. Für die Deckung des Ufers der kleinen Wiese sind 56 R. 16 Gr. 3 J. Kosten erwachsen.

Der Magistrat beantragt die nachträgliche Bewilligung dieser Kosten, sowie zur Fortsetzung der Uferbefestigungsarbeiten die fernere Bewilligung von 100 R. auf den Fond Tit. 27. C. 1 und 2.

Es werden nachträglich die bezeichneten Kosten mit 56 R. 16 Gr. 3 J., sowie ferner die geforderten 100 R. vorbehaltlich der Rechnungslegung bewilligt.

2. Der Magistrat beantragt auf Tit. 4. 1. 1 „Für bauliche Unterhaltung des Rathhauses und Polizeigebäudes,“ wofür der Etat 200 R. aussetzt, und worauf bereits 272 R. 24 Gr. 8 J. verausgabt sind, die Erhöhung dieses Fonds um 150 R.; ferner auf Tit. 23. 1, wofür der Etat 350 R. aussetzt, und worauf bereits 433 R. 11 J. verausgabt sind, eine Erhöhung von 150 R., à Conto des Dispositions-Fonds 27. C. 1 und 2.

Die angegebenen Etats-Erhöhungen werden genehmigt.

3. Der Turnwart Reuter beansprucht unter Bezugnahme auf das Steigen der Kohlenpreise eine Erhöhung der ihm seither gewährten Entschädigung für Heizung der Turnhalle von 2 Gr. auf 2 1/2 Gr. pro Stunde und Ofen.

Der Magistrat beantragt die Bewilligung dieser Erhöhung, da der Anspruch gerechtfertigt und der für Heizung der Turnhalle und Garde-robe ausgeworfene Fonds von 46 R. auch für die höhere Entschädigung ausreichend sei.

Die beantragte Erhöhung wird bewilligt.

4. Auf Grund einer Circular-Verfügung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 21. August d. Js. und einer bezüglichen Anregung in Nr. 1 der deutschen Gemeindezeitung von 1871 beantragt der Magistrat, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Briefwechsel mit städtischen Communalbehörden diesseits stets frankirt werde.

Die Versammlung ist damit einverstanden, daß mit denjenigen städtischen Behörden, welche Gegenseitigkeit gewähren, unter Frankirung der Sendungen correspondirt werde.

5. Der Magistrat beantragt, zu genehmigen, daß der auf 47 R. 24 Gr. 4 J. festgestellte Werth der Hand- und Spanndienste bei dem im Jahre 1869 ausgeführten Reparaturbau an der Kirche St. Laurentii auf das Extraordinarium des diesjährigen Bau-Fonds der Stadtkasse übernommen werde.

Unter Bezugnahme auf den in derselben Angelegenheit bereits gefaßten Beschluß wird die Genehmigung des Antrags Seitens der Versammlung ausgesprochen.

6. Unter Bezugnahme auf die Instruction für die zum 1. December cr. bevorstehende Volkszählung beantragt der Magistrat die Wahl von 5 Mitgliedern für die zu bildende Zählungs-Commission.

Die Wahl der Versammlung fällt auf die St. V. Schmoller, Niemeier, Helm, Hilbenhagen, Wolff.

7. Unter Mittheilung einer Eingabe des Hanfischen Geschichts-Vereins zu Lübeck über die beabsichtigte Veröffentlichung einer wissenschaftlichen Geschichte des Hanfischen Städte-Vereins und bei dem großen Interesse, welches die Stadt Halle als ehemalige Hanfestadt an dieser Geschichte hat, beantragt der Magistrat, sich mit der Zusicherung eines von dem gedachten Geschichts-Verein gewünschten Beitrags von jährlich 20 R. für den Zeitraum von 5 Jahren (1871 bis 1875) einverstanden zu erklären.

Die Versammlung bewilligt auf die Zeit von 1871 bis 1875 für jedes Jahr die beantragten 20 R.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Der Strife.

Diesem Ausspruche wurde von Verschiedenen zugestimmt; die beiderseitigen Vorzüge des Brautpaares wurden hervorgehoben und allmählig ging das Gespräch in eine Abhandlung der Vermögensverhältnisse über, die nun bis ins Detail erörtert wurden. Die Kenntniß des Einzelnen ging so weit, daß sie auf Heller und Pfennig die Mitgift der Braut angeben wollten, während Andere mit kaufmännischer Gewandtheit das Hab und Gut des Bräutigams tagirten.

Man war noch nicht zum Ende der Berechnung gekommen, als die Gesellschaft einen neuen Zuwachs erhielt. Es war ein sehr hübscher junger Mann, dessen Bekanntschaft Walter im Werner'schen Hause schon gemacht hatte. Man bestürmte denselben mit Fragen nach seinem Freunde Franz, ohne den er selten zu kommen pflegte.

Wo Franz geblieben, könnt ihr euch doch leicht denken, gab er geheimnißvoll lächelnd zur Antwort, und als man näher in ihn drang und von ihm, als dem besten Freunde, den Thatbestand erfahren wollte, da verwies er sie auf die nächste Zeit, in der ihre Neugierde wohl befriedigt werden würde.

Walter hatte sich erhoben, da es ihm nicht möglich war, noch länger in dem Kreise zu verweilen und Zeuge einer Unterhaltung zu sein, die förmlich betäubend auf ihn gewirkt hatte. Niemand ahnte den Sturm, welcher das Herz des Fabrikherrn durchtobte, und während man mit kleinstädtischer Hartnäckigkeit wiederum auf das frühere Thema zurückkam, trat derselbe in einer schwer zu beschreibenden Stimmung den einsamen Heimweg an.

Er wußte nicht, wie es gekommen, er sah sich mit einem Male dem Werner'schen Hause gegenüber. Sein starrer Blick haftete an dessen hell erleuchteten Fenstern, hinter denen er ein glücklich vereintes Brautpaar vermuthen konnte, und ein so unsäglicher Schmerz durchzuckte seine Brust, daß er meinte, in einem lauten Aufschreien sich Luft machen zu müssen.

Das eben Gehörte in Zweifel zu ziehen, kam ihm gar nicht in den Sinn. Ganz abgesehen davon, daß es zu sehr den Stempel der Wahrheit an sich trug, war er ja selbst Zeuge von den unausgesetzten Aufmerksamkeiten des Veters gewesen. Hatten dieselben doch beim ersten Zusammentreffen im Werner'schen Hause schon seine Eifersucht erregt, die wahrscheinlich stets neue Nahrung gesunden haben würde, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, die jungen Verwandten bei einander zu sehen und zu beobachten. Mit der trostlosen Ueberzeugung, daß all sein heiß ersehntes und erträumtes Glück vernichtet sei, wandte er sich dem Heimwege zu.

In seiner Wohnung angekommen fertigte er den jungen Diener, der ihm die Lampe angezündet, mit kurzen Worten ab, und betroffen von dem ihm ungewohnten Tone zog sich derselbe zurück. Mit hastigen Schritten durchmaß Walter sein Zimmer, zuweilen mit der Hand über die Stirn fahrend, als ob er die qualvollen Gedanken verwischen wollte, die so unaufhaltsam dahinter kreisten.

Plötzlich fielen seine Augen auf den in der Nische so sorglich aufbewahrten Blumenstrauß. Ein unsäglich bitterer, höhnischer Zug entstellte sein Gesicht, und mit einer leidenschaftlichen Geberde schleuderte er die Vase mit den Blumen an den Boden, so daß die klirrenden Scherben mit den raschelnden Blättern durcheinander flogen.

D, hinweg, hinweg mit euch, ihr falschen, trügerischen Zeichen, die ich Thor für ein Symbol des Glückes gehalten, stieß er mit heiserer Stimme hervor. Ja Glück, süßes, wunderbares Glück habt ihr mir vorgespiegelt, ein bitteres Lachen klang von seinen Lippen, und Leid, tiefes, namenloses Leid ist mir geworden!

Es lag etwas Dämonisches über der Erscheinung des leidenschaftlich erregten Mannes, dessen düster funkelnde Blicke das Gemach durchflogen. Sie trafen auf das Bild der Mutter; wie gebannt blieben sie an den großen, dunkeln Augen haften, welche so wehmüthig ernst, so theilnehmend auf den Sohn herab zu sehen schienen.

O, meine Mutter, wenn ich dich doch jetzt hätte! könnte es schmerzlich von seinen Lippen, und das Gesicht in beide Hände legend, warf er sich auf den nahestehenden Stuhl. Lange verblieb er in dieser Stellung, und als er den feucht schimmernden Blick wiederum zu dem Bilde der Mutter erhob, da war die leidenschaftliche Erregung niedergelämpft. Eine weiche, schmerzliche Resignation lag auf den angespannten Zügen, lag in den umflorten dunkeln Augen, die unverwandt an dem Bilde der heißgeliebten Mutter hingen.

Seine arme Mutter hatte ja auch einst die Stürme durchgekämpft, die vernichtend und verheerend jetzt über das Lebensglück des Sohnes hereingebrochen. Hatte sie ihm doch in einer vertrauten Stunde den Einblick in ein gequältes Frauenherz gestattet, das erst nach unsäglichen Kämpfen die ersehnte Ruhe gefunden, welche der Sohn nie, auch nur durch einen Schatten getrübt geglaubt. Wie hatte sie ihn damals angefleht, streng über sein Herz zu wachen, jede fremde Regung desselben zu prüfen und mit allen Kräften gegen dieselbe anzukämpfen, sobald sie sich auf Unerreichbares hinlenten sollte. Sie allein hatte die Natur des

Sohnes erkannt, welche, als ein getreues Abbild der ihrigen, sie für den Augenblick hängen ließ, wo er aus seiner scheinbaren Ruhe aufgerüttelt würde.

Ein ungläubiges Lächeln hatte er damals den Befürchtungen der Mutter entgegengesetzt, während er sich jetzt sagen mußte, daß ihr prophetischer Blick sich nicht getäuscht hatte. Ja, er war aufgerüttelt worden aus seiner scheinbaren Ruhe, der Funken, welcher unter der Asche geglimmt, war zur hellen Flamme aufgelodert und hatte verheerend und versengend sich über alles hin ausgebreitet.

Was aber ein schwaches Frauenherz ertragen, soll das die überlegenen Kräfte des Mannes übersteigen? Soll ich in einem Kampfe unterliegen, den ein armes Weib erfolgreich durchgefochten? Nein, meine Mutter, deinen Sohn sollst du nicht beschämen! mit diesen Worten erhob er sich.

Sein Fuß berührte die zerstreuten Scherben; er bückte sich, hob die unschuldigen Blumen auf und legte sie ruhig an ihren früheren Platz. Dann setzte er sich an seinen Schreibtisch nieder, um die Lektüre eines naturhistorischen Werkes, das er begonnen, wieder aufzunehmen. Er las weiter und weiter, mechanisch wandte er die Seiten, und als er eine Zeit lang gelesen, stand er mit einem qualvollen Seufzer davon ab. Er wußte nicht, was er gelesen, und einen weitem nutzlosen Versuch aufgebend, legte er das Werk bei Seite.

Ein schmerzliches Zucken flog über sein Gesicht, als er auf sein geliebtes Instrument sah, das geöffnet seiner zu warten schien. Langsam schloß er dasselbe, auf lange, lange Zeit, das fühlte er.

Ohne einen Blick auf das Nachbarhaus zu werfen verließ er das Zimmer und legte sich zur Ruhe. Aber die Kämpfe, welche in dieser Nacht das rebellische Herz gegen den eisernen Willen des Mannes geführt, sie waren in den angespannten Zügen, in den müden Augen zu lesen, die so traurig dem kommenden Tage entgegen sahen.

In aller Frühe war Walter schon in der Fabrik. In der Arbeit, in unausgesetzter Thätigkeit, welche seine geistigen und körperlichen Kräfte ganz und gar in Anspruch nehme, da hoffte er Zerstreuung zu finden. Doch auch hier traf er auf Hemmnisse, welchen er sofort seine ganze Energie entgegensetzen mußte.

Der größte Theil der Arbeiter, wohl wissend, daß ihre Zahl kaum genüge, einigermaßen den überhäufteten Bestellungen in der Fabrik nachzukommen, verlangte von dem Fabrikherrn erhöhten Wochenlohn, obgleich derselbe schon den höchsten Arbeitslohn festgesetzt.

Ein tiefer Ernst lag auf dem edlen Gesichte des Fabrikherrn, während er auf die Auseinandersetzungen des Wortführenden hörte, und als derselbe geendet, sahen Alle mit reger Spannung dem Ausspruch des Herrn entgegen.

Die ruhige Antwort desselben lautete, daß ihm das Wohl seiner Arbeiter stets sehr nahe gelegen, daß er für dieselben bis jetzt gethan, was nur in seinen Kräften gestanden, aber auf ungerechtfertigte Forderungen, da ginge er nie und nimmer ein. Den Unzufriedenen stände es offen, sofort die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter beharrten auf ihrer Forderung und legten die Arbeit nieder. Nur ein kleiner Theil derselben blieb unter den alten Verhältnissen in der Fabrik zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Das 25. Stiftungsfest der Männer-Liedertafel.

Die „Männer-Liedertafel“ (vor 1861 „Schäffler'sche Liedertafel“) feierte am 1. October ihr 25. Stiftungsfest. In dem schönen, festlich decorirten Saale der „Kaiser Wilhelmshalle“ sammelten sich nach 6 Uhr Abends Mitglieder der Vorstände des „Sängerbundes a. d. Saale“ und des „Halle'schen Sängerbundes“, Deputirte hiesiger und auswärtiger Gesangsvereine, und besonders zahlreich auch „die alten Herren“, d. h. frühere Mitglieder der „Männer-Liedertafel.“ Ein reicher Damenstolz gab der Versammlung „den Glanz und den Schimmer.“

Der Festact wurde mit Mozart's: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ eröffnet. Kreuzer's: „Das ist der Tag des Herrn“ folgte. Die hierauf folgende Festrede hatte Alb. Müller übernommen. Redner führte den Gedanken aus, daß Feste, wie das eben begangene, in Wirklichkeit eine weitere Bedeutung als bloß private hätten, in so fern das deutsche Sängertum seinen bescheidenen Antheil an der Culturgeschichte unseres Volkes habe.

Hierauf wurden die bereits in d. Bl. genannten Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Diplome wurden durch Jungfrauen — „Ehrgretchen“ — überreicht. Chorlieder und Solovorträge füllten weiter den Festact aus. „Dem Schönen Heil“ von Reithardt. „Mein Reichthum“ für Bariton und Cello von Broch. Scene und Arie aus „Tell“ von Nicolai und „Drei Wünsche“ Soloquartett von Witt, wurden vorzüglich ausgeführt.

Dem ernstern, würdig gehaltenen Festact folgte das Festmahl, bei welchem sich nun Humor und Frohsinn Bahn brachen. Der erste von Alb. Müller ausgebrachte und weiter ausgeführte Toast auf den deutschen Kaiser wurde mit Begeisterung aufgenommen. Weitere ernste und heitere Toaste auf die „Männer-Liedertafel“, die Frauen, die Gäste zc. wurden ebenfalls freundlich aufgenommen. Ein Ball mußte natürlich das Ganze schließen.

Das Fest, vom Anfang bis Ende vom besten Geiste getragen, wird einen Markstein in der Geschichte der „Männer-Liedertafel“ bilden, welchen die Mitglieder in Ehren halten werden. — Daß die „alten Herren“ sich so zahlreich eingefunden hatten, beweist, daß dieselben dem Vereine ihre Sympathie bewahrt haben. So „alt“ aber, daß er als Sänger gänzlich unbrauchbar geworden, war Keiner von Allen. Wer daher von den „Alten“ in den ihm früher so lieben Sängerkreis zurückzuführen sich entschließen sollte, dem wird gewiß seitens des Vereins freundlichst die Hand gereicht werden.

Sprechsaal.

Noch einmal der Kanal über die Lucke.

Ueber den Kanal durch die Lucke ist in den Stadtverordneten-Versammlungen so viel debattirt und gestritten worden, daß man wohl glauben könnte, es ließe sich nichts mehr darüber sagen, und doch scheint mir der rechte Punkt noch gar nicht berührt zu sein.

Vom Standpunkte eines Unparteiischen erscheint die Lösung der Sache sehr einfach, und ich erlaube mir dieselbe in Nachstehendem anzudeuten.

Der Streitpunkt bremte sich hauptsächlich darum, daß der Magistrat das Wasser der Halberstädter Eisenbahn auf dem kürzesten Wege, d. h. durch die Lucke und die Gärten zwischen dem Weidenplane und dem Petersberge nach dem nächsten Kanal ableiten wollte, wobei die Lucke gleichzeitig die Wohlthat des Kanals genießen würde. Die Stadtverordneten aber sagten: wenn wir einmal Geld anwenden, so wollen wir auch, daß der Weidenplan und die Scharngasse, die der Entwässerung so dringend bedürfen, davon Nutzen haben. Der Magistrat hält dem entgegen, daß dies zu theuer sei.

Nun ist der ganze Kanal vom landwirthschaftlichen Institut bis zum Kanal an der Promenade (der Tulpe gegenüber) zu 6000 $\%$ veranschlagt; die Länge von 900 Fuß durch die Gärten wollen die Stadtverordneten aber in die Weidenplanstraße gelegt wissen, dazu gehört aber noch eine Verlängerung durch die Scharngasse bis an die Geiststraße von 700 Fuß; es handelt sich um diese Mehrkosten.

Die 900 Fuß durch den Weidenplan kosten höchstens 500 $\%$ an Erdarbeit zc. mehr als durch die Gärten, die 700 Fuß Verlängerung à 5 $\%$ = 3500 $\%$, die Mehrkosten betragen daher im Ganzen 4000 $\%$, dazu die ursprünglich berechneten 6000 $\%$ macht an Gesamtkosten des Kanals 10000 $\%$.

Die Betheiligten auf der Lucke haben aber bereits 4200 $\%$ (worin wohl schon ein kleiner Theil von der Eisenbahn und Brauerei enthalten), die des Weidenplans, ohne die Universität, 1300 $\%$, zusammen also 5500 $\%$ gezeichnet, so daß an den 10000 $\%$ nur noch 4500 $\%$ fehlen welche noch aufzubringen wären.

Bedenkt man nun, daß dieser Kanal hauptsächlich nur durch die Eisenbahn nothwendig geworden, so ist es doch einleuchtend, daß dieselbe auch den größten Theil der Kosten zu tragen hat, wozu sie sich um so lieber verstehen wird, da, wenn die Stadt gar keinen Kanal durch die Lucke zc. bauet, die Eisenbahn ihr Wasser vom grünen Hofe aus entweder in der Steinstraße entlang bis zur Schimmelgasse, oder die Buchererstraße entlang bis dahin ableiten muß, wo es in den Chauffeeegraben abfließen kann. Da nun aber das Wasser nicht bergan läuft, so muß ein unterirdischer Kanal gebaut werden, der an der höchsten Chauffeeestelle wohl 30 Fuß tief durch Felsen zu arbeiten, also mit enormen Kosten verknüpft ist. Der Kanal durch die Lucke zc. ist bei günstigen Terrainverhältnissen zu 5 $\%$

pro laufenden Fuß berechnet, folglich kostet derselbe in der Chauffee ebenfalls viel mehr. Die Länge wird aber etwa 1500 Fuß betragen, die Eisenbahn hat also einen eigenen Kanal zu bauen, der über 8000 $\%$ kostet.

Die Universität hat aber ebenfalls ein großes Interesse an dem Kanalbau der Lucke und des Weidenplanes, da, wird derselbe nicht gebauet, das Grundwasser aus den Gebäuden des landwirthschaftlichen Instituts und des landwirthschaftlichen Central-Vereins (früher Ulrich) nicht fortgeschafft werden kann; Hauptsache aber ist die Ableitung des Wassers aus der zu bauenden Anatomie! Von hieraus ist ein Kanal von etwa 500 Fuß Länge unbedingt nöthig, welcher, neu zu 3 $\%$ pro laufenden Fuß gerechnet, da er kleiner sein kann, 1500 $\%$ zu bauen kosten würde.

Wird nun also der Kanal durch die Lucke und den Weidenplan von der Stadt nicht gebauet, so müssen die Eisenbahn und Universität selbstständig Kanäle bauen, die denselben ca. 10,000 $\%$, also eben so viel kosten würden als der ganze Kanal durch Lucke und Weidenplan; da nun aber zu diesem Kanale, nach Abzug der freiwilligen Beiträge nur noch 4500 $\%$ fehlen, auch bereits 1800 $\%$ aus der Kammereikasse zu zahlen angenommen war, so sind sogar nur noch 2700 $\%$ von der Eisenbahn und Universität aufzubringen, wozu sie sich um so lieber verstehen werden als dies kaum ein Drittel der Kosten ist, welche sie anwenden müßten, wenn sie eigene Kanäle baueten, deren Unterhaltung ihnen natürlich auch noch obliegen würde.

Nach diesen Auseinandersetzungen handelt es sich daher nur darum, daß die städtischen Behörden mit der Eisenbahn und der Universität in Unterhandlung treten, das Resultat kann nur in obigem Sinne ausfallen, und die Meinung des Magistrats, daß der Kanal durch den Weidenplan zu theuer sei, also der Stadtkasse zu große Opfer auferlegen würde, wird hierdurch beseitigt, es wird vielmehr von der Stadtkasse kein weiteres Opfer erfordert als bei dem kleinen Kanale beansprucht war, und es ist nur noch nothwendig, schnell zu handeln, um den Kanal noch in diesem Jahre zur Ausführung zu bringen; sollte es aber dazu zu spät sein, so ist es besser, die Wasser-Kalamität noch einmal zu tragen, als die Möglichkeit, einen Kanal auf diese Art durch Lucke und Weidenplan zu erhalten, für immer zu verlieren. Ein Bürger.

Die Deutsche Feldpost.

Von G. Tybusch, Geh. exp. Secretär im General-Postamt.

(Fortsetzung.)

Das gesammte Postcoursnetz im feindlichen Gebiete umfaßte ein Areal von über 3000 Quadratmeilen, die Länge der Course betrug 5100 Kilometer (davon auf Landwegen 2700, auf Eisenbahnen 2400); es sind dabei die überaus zahlreichen Feldposttransporte nicht mitgerechnet, welche sich von den verschiedenen Hauptquartieren der Corps-Commandos bis zu den Cantonnements oder Divouacs der einzelnen Truppenkörper abzweigten, Transporte, deren Gang und Dauer täglich wechselte.

Wenn es vornehmlich die Bestimmung der mobilen Feldpostanstalten war, mit den Truppen vorrückend den Bedürfnissen des Verkehrs derselben unmittelbar zu dienen, so fiel dagegen den Feldpostrelais (den stabilen Feldpostanstalten) die Aufgabe zu, als Postetappen die Verbindungen im Rücken der Armee aufrecht zu erhalten; sie waren die Organe, welche den nothwendigen Zusammenhang mit den Heimathposten vermittelten. Außerdem gewann die Wirksamkeit dieser Postbüreaux insofern noch eine umfassendere Bedeutung, als sie zugleich dazu bestimmt waren, unter Aufsicht der für diesen Zweck besonders errichteten Deutschen Oberpostdirection in Keims den Landespostdienst für die Französischen Bewohner wieder aufzunehmen.

Die Französische Post mußte mit dem Eintritt der Occupation ihre Thätigkeit natürlich einstellen. Die Kanäle, durch welche der Verkehrsstrom im Frieden ungehemmt nach allen Seiten sich ausbreitete, waren verstopft, und die occupirten Französischen Orte würden von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten gewesen sein, wenn nicht die Deutschen Postbeamten ihnen diese Segnung des Friedens zum großen Theile wiedergebracht hätten. Ueberall heimlich eröffneten sie, kaum eingetroffen, die so eben geschlossenen Französischen Postschalter; halb erstaunt, halb verblüfft, aber mit immer mehr wachsendem Vertrauen sah die Französische Bevölkerung diese Thätigkeit sich entfalten, die dem friedlichen Verkehr der Bürger vielfach zum Segen gereichte, und deren Präcision allgemein anerkannt war.

Wo eben noch der Kanonen Donner dröhnte, erschallte das Posthorn, und statt feindlicher Legionen eilten die Postcouriere herbei, ein Bild friedlichen Wirkens mitten unter dem grausen Morden zweier Nationen, hervorgerufen von jenen edlen Anforderungen der Menschlichkeit, der Cultur, der Weisheit, welche in ferner Zeit vielleicht einmal das Unglück der Kriege von den Wohnsitzen der Menschen verschleichen werden.

Es mag hier ein rührender Zug Erwähnung finden, welcher echte Menschenliebe athmet.

Ein altes Mütterchen aus der Gegend von Coulommiers (bei Meaux) hatte lange Zeit von ihrem einzigen Sohne, ihrem Augapfel, der zur Befähigung von Bitch gehörte und dort von den „Preussien“ eingeschlossen war, keine Nachricht erhalten, denn selbst die Ballonposten reichten nicht bis nach Bitch. Wehklagend erschien sie endlich in dem Preussischen Feldpostrelais zu Coulommiers und bat unter Thränen, einen Brief an ihren Sohn nach Bitch zu befördern, ihr auch Antwort von dort zu besorgen. Die Bitte wurde trotz Cernirung und Bombardement mit der sprüchwörtlich gewordenen Gutmüthigkeit der Post erfüllt, und nach 14 Tagen traf richtig eine Antwort von Bitch ein. Wer beschreibt das Glück dieses Mutterherzens!

Von dem Tage an erschien die weibliche Landbevölkerung, alt und jung, schön und häßlich, regelmäßig in demselben Postbureau mit Wünschen ähnlicher Art, die nach Mäßigkeit erfüllt worden sind.

Als das „heilige“ Paris sich endlich den Deutschen Siegern ergeben mußte, nahm das Feldpostrelais in Versailles acht Wagen mit Brieffäcken voll Correspondenz, welche sich während der Belagerung angeammelt hatte, an der Seinebrücke bei Sevres von der Pariser Post in Empfang. Die Briese wurden in kürzester Frist nach allen Weltgegenden expedirt, zu großer Befriedigung der Pariser, welche den regelmäßigen Postverkehr für den jene interessanten Experimente mit den Ballon- und Taubenposten nur einen ganz unzureichenden Ersatz zu bieten vermochten, Monate lang entbehrt hatten. Diese Expedition der Pariser Correspondenz durch die Deutschen läßt den unüberfellen Charakter der Post gewiß in hellstem Lichte strahlen.

Die Feldpostrelais erstreckten ihre Wirksamkeit auf das ganze Occupationsterrain; es haben nach und nach etwa 140 solcher Postanstalten bestanden, darunter die bedeutendsten in Versailles, Orleans, Rouen, Amiens, Lagny, Reims, Nancy, Metz.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Kleiderstoffe

in brillanter, jeden Geschmack befriedigender Auswahl empfiehlt zu soliden, billigen Preisen

C. F. Mennicke.

Musikalisches.

Für bevorstehendes Wintersemester erlaube ich mir einem musikkundigen Publikum mein neu eingerichtetes Musikalieninstitut angelegentlichst zu empfehlen. Dasselbe ist sehr reichhaltig in allen Fächern der älteren und neuesten Musikliteratur vertreten und wird fortwährend durch neue, den Wünschen der Abonnenten entsprechenden Anschaffungen bereichert. Der Abonnementspreis beträgt monatlich 7½ *Sgr.*, vierteljährlich 20 *Sgr.* bei beliebiger Auswahl und Wechsel. Ebenso empfehle ich mich zur schnellen und prompten Besorgung von **Musikalien-Sortiment**, wobei ich den möglich höchsten Rabatt bewillige.

Halle a/S.

C. S. Herrmann's Musikalienhandlung,
Kleinschmieden Nr. 8.

Mänsepillen

offerirt à *fl.* 10 *Sgr.*, ca. 10,000 Stück für 1 *Rp.*, trocken und von bester Wirkung, postfranco die Apotheke zu Brehna.

Mein Haus, Parz. Nr. 39, mit 6 Stuben, 6 Kammern, Einfahrt, Pferdestall, Kutschschuppen u. Garten verkaufe ich jetzt mit Uebergabe am 1. April 1872. **L. Schilling.**

Ein Hausgrundstück, in der Nähe der Universität u. des neuen Gymnasiums ist preiswerth zu verkaufen. Näheres gr. Schloßgasse 12, 1 Tr.

Schulbücher, Lexica Alt und Neu Schulberg 17 bei **Petersen**; ferner 120 Bde. Romane, Taschenbücher, Kaldr. für 5 *Rp.*!!! Welt- u. Naturgesch. je 3 Bde. 8 *Sgr.* Classifier zu **billigstem** Preis.

Gründlichen Unterricht im Zitherpiel weist nach **J. S. A. Wiedemann**, Barfüßerstr. 10.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt **gr. Wallstraße 41.**
Dasselbst wird ein Lebrbursche angenommen
Georg Wittig, Schuhmachermeister.

Eisendreher werden gesucht
Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Chr. Hagans in Erfurt.

1 Aufwärterin wird gesucht *Hr.* 48, 1 Tr.
Ein Hausknecht wird gesucht *Jägerplatz 4.*

Announce.

Für Herren Gutsbesitzer.

Ein junger Mann, der den Feldzug von 1870 u. 71 als Landwehr-Offizier mitgemacht u. dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht wieder als Oeconomie-Verwalter placirt zu werden. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre **N. S. Nr. 147.** an die Exped. d. Bl. zu senden.

Ein Tag Schneider

wird sofort bei hohem Lohn gewünscht
gr. Ulrichsstr. 1.

Eine ordentliche reinliche Aufwartung wird gesucht *Markt 8.*

Ein junges 18jähr. Mädchen sucht in einem Laden als Verkäuferin eine Stelle sof. od. später Gef. Abr. unter **N.** in d. Exp. d. Bl. abzug.

Ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen, im Kochen, Waschen u. Plätten erfahren, wird zum 1. Nov. oder später gesucht von **Frau Troth**, in der Telegr.-Direction, 2 Tr.

Ein Mädchen zum Bogenfangen wird gesucht **Buchdruckerei des Waisenhauses.**

Eine Aufwartung gesucht *Langeasse 18.*

Offene Stelle für 1 Köchin bei eine vornehme Herrschaft ohne Kinder bei hohem Lohn; Offene Stelle für Haus- und Kindermädchen durch **Frau Deparade**, gr. Schlamm 10b.

Ein junges, anständiges Mädchen wird für eine kleinere Hauswirthschaft als Dienstmädchen gesucht *alte Promenade 19, 2 Tr.*

Eine Aufwärterin für einige Stunden des Tages gesucht *fl. Sandberg 20, 2 Tr.*

1 Mann od. etwas kräft. Junge, welcher ein paar Tage in der Woche Arbeit annehmen will, kann sich melden *fl. Berlin 1, 2 Tr.*

Ein ordentlicher fleißiger Tagelöhner wird gesucht von **S. L. Weindt**,
Vorstadt-Klaußthor 2.

Einen Arbeitsburschen sucht **B. Dankwarth**, am Geistthor 9.

2 Kellner, die in den feinsten Hotels servirt haben, suchen sofort Stelle durch das **Comptoir** von

Fr. Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.

1 anst. Mädchen v. außerhalb wünscht baldige Stellung in einem Geschäft od. als Stütze der Hausfrau. Zu erfr. *Leipzigerstr. 44, 1 Tr.*

Junge Mädchen, welche das Putzmachen und Schneidern erlernen wollen, werden gesucht von **Geschwister Nitsche**, Schmeerstr. 11, 1.

Eine Maschinennäherin, auf Herrenarbeit geübt, find. dauernde Beschäft. *Mittelstr. 5, Hof 1 Tr.*

Ein Nähmädchen gesucht *Schmeerstraße 8, im Laden.*

Eine geübte Putzmacherin, sowie ein jung. Mädchen zum Lernen sucht sofort die Putzhandlung von **B. Franke**, *Leipzigerstr. 90.*

Eine freundl. möbl. Stube ist zu vermieten *Blücherstraße 6, part.*

Mein Tuch- und Buckskin-Lager ist für die bevorstehende Saison auf's Reichhaltigste assortirt.

C. F. Mennicke.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich auf dem Rittergute Egdorf die Schweizerei übernommen habe und täglich gute und frische Butter nach Halle senden werde.

Frau J. Kohl, „zur Stadt Berlin“, Leipzigerstraße 47,
hat den Verkauf übernommen. J. Bader.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich das mir übergebene Buttergeschäft zur fleißigen Benutzung hiermit bestens.
Halle, Leipzigerstraße. Frau J. Kohl, „Stadt Berlin.“

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,

von den höchsten Medicinal-Behörden geprüft, wegen seiner vorzüglichen Heilkräft sehr berühmt und weit verbreitet, habe ich auch jetzt auf vieles Verlangen in Halle eingeführt; es wird für folgende Leiden, laut sehr vieler Atteste, empfohlen: Krebschäden, Flechten, Karunkel, Salzfleuß, Schwäre, Hämorrhoidalknoten, Frostballen, Hühneraugen, erfrorene oder verbrannte Leiden, sowie alle offene, aufzugehende oder zertheilende Leiden, wenn auch noch so alt, das Pflaster hat sich in allen Fällen bewährt, jede Schachtel 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. ist mit meinem Stempel M. RINGELHARDT versehen; für Halle u. Umgegend nur allein zu beziehen in Halle, Löwen-Apothek am Markt.

Atteste.

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster empfehle ich jedem ähnlich Leidenden; ich habe 3 Jahre an freibartigen Flechten gelitten, die sich vom Hals zum Mund, Ohren und Kopf erstreckten; obwohl ich 3 Aerzte während der Zeit gehabt, auch alles mir Empfohlene gebraucht, wurde das Uebel täglich schlimmer und ich unglücklicher. Da brauchte ich das Glöckner'sche Pflaster, durch dasselbe wurden meine Wunden erst gründlich gereinigt und in Zeit von 6 Wochen bin ich vollständig geheilt. Mit dankbarem Herzen kann ich das Pflaster als das beste Rettungsmittel der leidenden Menschheit empfehlen.

Frau Hempel, Canalstraße 4 in Leipzig.

Zu beziehen in der Löwen-Apothek am Markt in Halle.

Zwei gebrauchte Dampfessel à 22 $\frac{1}{2}$ ' lang, 3 $\frac{1}{2}$ ' Durchmesser mit Vorwärmer u. Feuerrohr, $\frac{3}{8}$ " Blechstärke, $\frac{5}{8}$ " Stirnwand, sind preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen sind billig zwei fast neue, einfenstrige Estraden

Rathhausgasse 2.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung mit 4 heizb. Stuben, 3-4 Kammern, Speisekammer, Küche u. Zub., wird zum 1. April 1872 von einem ruh. Miether gef. Offerten mit Preisangabe bittet man bei Herrn Th. Voigt, ar. Ulrichsstr. 37, abzugeben.

Alte Prom. 14 eine anst. Wohnung zu verm.

Die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler Halle a. S.

Leipzigerstraße Nr. 103,
empfiehlt sich Behörden und Privaten zur

prompten, kosten- und spesenfreien Beförderung von

Inseraten aller Art für sämtliche existirende amtliche

und nichtamtliche Zeitungen, Fachzeitschriften, Cours- und Adressbücher, Badeblätter etc. des In- und Auslandes.

Die Annahme von auf durch uns erlassene Annoncen eingehenden Offerten und deren pünktliche Beförderung (uneröffnet) an unsere Auftragsgeber, geschieht unentgeltlich.

Auf meinem Bauplätze in den Pulverweiden darf kein Schutt mehr abgeladen werden.

Eduard Hartig.

Meine Wohnung ist von heute ab Luckengasse 16 im Hause des Dorf-fabrikanten Sellheim.

Jöllmer, Schornsteinfegermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Baberei 1, sondern Brunoswarte 9 wohne. C. Krug, Schuhmachermstr.

Gesucht

zum 1. April n. J. eine größere Wohnung von 4 bis 5 Stuben mit Garten. Offerten unt. Chiffre G. W. 373 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Halle a. S.

Alte Promenade, Scharrngasse 7, ist eine herrschaftliche Wohnung, best. aus 7 St., K. u. Zubehör zu vermieten und sogleich oder 1. April 1872 zu beziehen.

Näheres parterre daselbst.

Wohnungs-Gesuch. 2 stille Leute, Beamter, suchen z. 1. April 1872 2 St., 2-3 K. Küche u. Zub. Offert. B. K. in d. Exp. niederzul.

Neuen Sauerthohl,

Perlzwiebeln und Preiselbeeren empfiehlt
Chr. Lincke, alter Markt 31.

Ein Küchenschrank steht billig zu verkaufen
H. Klausstraße 3.

Zu verkaufen zwei Bettstellen
gr. Brauhausgasse 16, 1 Tr.

Eine große Kiste mit Deckel ist billig zu verk.
Schmeerstr. 41, bei Q. Sundermann.

Ein guter Zughund wird zu kaufen gesucht
Schmeerstraße 17, im Keller.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör ist wegen Verletzung des jetzigen Inhabers zu vermieten und auf Wunsch am 1. November zu beziehen vor dem Steinthor 9.

Leipzigerstraße 3 ist in der 3. Etage eine Wohnung von 3 Stuben, 4 Kam., Küche u. f. Zubeh. zum 1. April l. J. zu vermieten.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermieten und zum 1. April l. J. event. auch früher zu beziehen gr. Ulrichsstr. 7.

Stube, Kammer, Küche

in der Gegend der Post zu miethen gesucht. Näheres Englische Schufabrik, gr. Steinstraße 17.

Leute ohne Kinder f. zu Neuj. 1 fl. Logis von 24-28 R. Näh. Graseweg 13, 1 Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 K., Küche, Zubehör nebst Werkstätt sucht jetzt ob. Neujahr W. Somann, Rathhausgasse 17.

Ein Pianino wird billig zu miethen gef. Abr. S. 100 gr. Brauhausg. 16, I. erbeten.

Die Keller,

großer Schlamm Nr. 2, bisher zu Lagerbier benutzt, sind wieder zu vermieten und jetzt oder Neujahr zu übernehmen.

Die 3. Etage, 4 Stuben, 3 K., Küche u. Zub. den 1. April zu beziehen Brüderstraße 13.

Ein Laden mit od. ohne Wohnung zu verm. u. 1. Apr. zu bez. gr. Märkerstraße 4.

2 Laden nebst Logis sind zum 1. April 1872 zu vermieten. Umstandshalber auch früher gr. Ulrichsstraße 50.

Eine Wohnung zu vermieten, Preis 40 R., womöglich an eine Familie ohne Kinder. Auch kann daselbst gleich ein Vermietungsgeschäft übernommen werden bei

Frau Hartmann, Rathhausgasse 16.

Brüderstraße 4 (Halloria) ist ein Laden mit od. ohne Wohnung zu vermieten; sofort aber zu beziehen ein Pferdestall oder Niederlage.

Die Damen-Mäntel-Fabrik von C. F. Mennicke in Halle a. S.

empfehlen die großartigste Auswahl von Paletots, Jaquettes, Jacken, Pellerinen u. Rad-Mänteln von den besten Stoffen nach den neuesten Façons in den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen zu den billigsten festen Engros-Preisen.
Kinder-Paletots, = Jaquettes u. = Jäckchen, für jedes Alter passend, in großer Auswahl.

Mein Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe

bei großer Auswahl, in brillanten Farben, zu den solidesten festen Preisen, halte den geehrten Damen bestens empfohlen.

Ferd. Tombo, Steinweg 4, parterre.

Dampf-Maschinen u. Dampfkesselverkauf.

Wegen Aufstellung stärkerer Dampfmaschinen kommen Anfang Januar 1872 eine Zwillingdampfmaschine von 100 Pferdekraften Woolf'schen Systems und eine verticale einchilddrische Dampfmaschine von ca. 30 Pferdekraften außer Betrieb.

Diese Dampfmaschinen und drei Dampfessel, jeder ca. 380 Quadratfuß Heizfläche werden unter günstigen Bedingungen verkauft und können bis Ende dieses Jahres im Betrieb befindlich besichtigt werden in der Kammgarnspinnerei zu Leipzig.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage etablirte am hiesigen Platze, Leipzigerstraße 17, im Hause des Herrn Sattlermeister Langrock ein

Posamentier- u. Wollwaarengeschäft.

Indem ich versichere, daß ich bei streng reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise stellen werde, halte mich einem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.

Halle, den 5. October 1871.

Henr. Touchy.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe meine Porzellan-, Steingut- u. Glaswaaren zu billigen Preisen.
A. L. Wiebecke, gr. Steinstraße.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1836.

Das Bureau der General-Agentur für die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft befindet sich Franckensstrasse Nr. 1, parterre.

Theodor Heime.

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt

Schmeerstrasse 11, 1 Treppe.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben.

Geschwister Nitsche.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag den 8. October Abends 7½ Uhr

Concert

der Schüssler'schen Liedertafel.

Entrée à Person 2½ Sgr. Nach dem Concert Ball.

Mein Geschäft befindet sich von heute ab
Mauergasse 15.

Aug. Alsteden, Buchhändler.

Sympathiecur.

Ich wohne nicht mehr Herrenstraße 10, sondern
Strohhoßspitze 9. W. Jahn.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ich wohne jetzt gr. Märkerstrasse 21.
Dr. Hochheim.

Eine Werkstatt mit Wohnung wird zum 1. Januar k. J. zu mietben gef. von **C. Theinhardt, Schlossermstr. Strohhofspitze 6.**

Moritzwinger Nr. 5 ist die Bel-Etage, 5 St., 3 R. mit allem Zubeh. enth. zu verm. u. sogl. zu beziehen. Näheres ebend. 3 Tr.

Laden mit Ladenstube zu vermietben
Barfüßerstraße 19.

Eine anständige Dame, die den Tag über außer dem Hause beschäftigt ist, findet ein kleines freundliches Logis

Mühlgasse Nr. 6, 1 Treppe.

Im Königsviertel ist eine möbl. Stube zu vermietben. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

1 gut möbl. Zimmer mit od. ohne Mittagstisch ist zu beziehen
H. Steinstraße 4, 3 Tr.

1 anst. Herr findet Schlafstelle
Hallastraße 2.

Freundl. Schlafstellen
Töpferplan 3.

Verloren. Eine braune Tasche auf dem Francensplatz verloren. Die Person ist erkannt, welche sie aufgenommen hat. Gegen gute Belohnung abzugeben
Berggasse 3.

Ein neues Geschäftsbuch f. d. J. 1872 verl. Geg. Belohn. abzug.
Graseweg 13, Hemme.

Stadt-Theater.

Freitag den 6. Oct. 1871: „Das Glas Wasser“ oder „Ursachen u. Wirkungen.“ Lustspiel in 5 Acten, nach Scribe von A. Cosmar.

Volkstücken:

N. Ulrichstraße Nr. 15.

Weißkohl mit Rindfleisch.

gr. Ulrichstraße Nr. 21.

Mohrrüben mit Fleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 4. Octbr. Abends am Unterpegel 3' 10"
am 5. Octbr. Morg. am Unterpegel 4' —"